Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg. zuzügl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postscheckkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 32 **Neunkirchen, Samstag den 11. August 1951** **52. Jahrgang**

Wochen-Rundschau

In Korea wird wieder verhandelt. Die kommunistischen Truppen hatten das neutralisierte Gebiet um Kaesong dadurch verletzt, daß schwerbewaffnete Truppeneinheiten in unmittelbarer Nähe der alliierten Parlamentäre marschierten. Die Kommunisten erklärten, dies sei „aus Versehen" passiert und sie haben sich dieserhalb in aller Form entschuldigt. Dem USA-General Ridgway genügte die Entschuldigung nicht und er forderte außerdem die ausdrückliche Zusicherung, daß ein solcher Zwischenfall nicht wieder vorkommen solle. Diese Forderung war natürlich eine verletzende Härte. Die Kommunisten kamen zähneknirschend der Forderung nach, fügten aber hinzu, daß sie (die Chinesen) im umgekehrten Falle nicht gleich die Verhandlungen abgebrochen, sondern den Fall vorher geprüft und dann darüber verhandelt hätten. Durch die Erklärung der Kommunisten ist nun der Weg für die Fortsetzung der Verhandlungen zwischen Kommunisten und UNO-Delegierten frei.

Annäherung im britisch-persischen Oelstreit. Aus Teheran wird gemeldet, daß die letzte Sitzung Fortschritte gebracht habe. Ueber den Inhalt der Besprechungen ist nichts bekannt.

In Philadelphia ermunterte Dr. Fratemi, ein ehemaliger persischer Abgeordneter, die Vereinigten Staaten zu stärkerer Beteiligung im Oelstreit mit den Worten: „Die Amerikaner füttern die Kuh, melken sie aber selten. Die Briten füttern sie selten, melken sie aber zu oft. Die Sowjets essen die Kuh."

Aegypten will den Beistandspakt mit Großbritannien kündigen. Der aegyptische Außenminister Din erklärte vor dem Abgeordnetenhaus, der britische Außenminister Morrison habe während der Mittelost-Debatte im britischen Unterhaus „die Tür für weitere britisch-aegyptische Verhandlungen zugeschlagen."

Antwort der Westmächte auf westdeutsche Saarnote.

Die drei Westmächte haben die von der Bundesregierung am 29. Mai überreichte Note, in der die westlichen Regierungen gebeten wurden, sich für die Wiederherstellung der politischen Meinungsfreiheit an der Saar einzusetzen, am Freitag beantwortet. Die Bonner Regierung ist über diese Antwort recht unzufrieden, denn sie macht die ganze Saarfrage noch verwickelter, als sie durch das Saarstatut ohnehin war. Mit oberflächlichen Redensarten hat man uns mal wieder abgespeist und uns lediglich bestätigt, daß das augenblickliche Statut nur vorläufigen Charakter trägt und nur bis zum Friedensvertrag gelte. Das brauchte man uns nicht zu erklären, denn das war für uns von jeher eine Selbstverständlichkeit. Da diese Antwort gegen alle diplomatische Gepflogenheit bereits von den Alliierten veröffentlicht wurde, bevor noch alle Beteiligten von dem Inhalt Kenntnis hatten, ist Adenauer von seinem Vorhaben, die Angelegenheit vor den Straßburger Ministerrat zu bringen, zurückgetreten. Es wird nun demnächst neue Debatten dieserhalb im Bundestag geben, die das deutsch-französische Verhältnis bestimmt nicht bessern werden.

Kohlenexportquoten-Senkung abgelehnt. Die Ruhrbehörde hat den Antrag der Bundesregierung, die Exportquote für das dritte Vierteljahr 1951 um eine Million Tonnen auf 5,2 Millionen Tonnen zu senken, abgelehnt. Alle Vorstellungen der westdeutschen Regierung, daß das Volk im kommenden Winter frieren und die Industrie ganz erhebliche Rückschläge hinnehmen müsse, wenn die von der Bundesrepublik geforderte hohe Tonnenzahl nicht gesenkt werde, wurde von unseren westlichen Waffenbrüdern von morgen abgelehnt. Vizekanzler Blücher nannte die Entscheidung der Alliierten einen „ganz ungewöhnlich bedauerlichen Entschluß" und erklärte, daß er unter diesen Umständen ernstlich seinen Rücktritt aus der Ruhrbehörde erwäge. Im Hinblick auf die fortgeschrittene Zeit besteht nun die Gefahr, daß die Produktion abgleitet, daß Kurzarbeit und Betriebsschließungen folgen und die stimmungsmäßigen Auswirkungen eine bedrohliche Unruhe in's Land bringen.

Pleven als französischer Ministerpräsident bestätigt. Der achte Politiker, der in der einmonatigen Regierungskrise sein Glück versuchte, ist der den Radikalsozialisten nahestehende Pleven. Er will versuchen, das Kabinett zu bilden, das dann von der Nationalversammlung noch gebilligt werden muß.

Amerika glaubt an Krieg. Die amerikanische Oeffentlichkeit glaubt nach einer Volksbefragung des Gallup-Instituts daran, daß die USA in den nächsten Jahren in einen neuen Krieg verwickelt werden.

Den mannhaften Posten eines Verteidigungsministers i. V. hat in Amerika eine Frau Anna Rosenberg. Ob sie Verwandte in Betzdorf hat, wo der Name bekannt ist, wurde der Redaktion noch nicht gemeldet. Jedenfalls ist Mrs. Rosenberg zu einem mehrtägigen Besuch der amerikanischen Armeeführung in Deutschland eingetroffen und hat bereits angekündigt, daß die Bundesrepublik „im Falle eines deutschen Verteidigungsbeitrages ihre Truppen voraussichtlich in eigenen Divisionen zusammenfassen werde." General Eisenhower studiere zur Zeit noch an diesem Problem.

Und dann ist alles, alles wieder gut. Ein amerikanisches Großflugzeug (Superfestung) wird am Montag über Hiroshima genau an der gleichen Stelle einen Kranz abwerfen, an der vor sechs Jahren ein amerikanisches Flugzeug die erste Atombombe auslinkte, durch die 240 000 Menschenleben vernichtet wurden. Zur selben Zeit werden vom Turm der noch nicht vollendeten Friedenskirche in Hiroshima die Glocken läuten.

Der Handel um Besatzungskosten.

Bundesfinanzminister Schäffer verhandelte diese Woche auf dem Petersberg mit den Alliierten über die Besatzungskosten. Schäffer gab als Höchstgrenze deutschen Leistungsvermögens 5,8 Milliarden DM an, während die Alliierten 9,3 Milliarden fordern. Man sprach von innerdeutschen Anleihen und außerdeutschen Krediten. Der Ausgang des Gesprächs wurde nicht bekannt.

Es ist jedenfalls eine böse Summe, die der deutsche Steuerzahler in einem Jahr aufbringen soll. Als Vergleich konnte man vor einigen Tagen lesen, daß der demokratische USA-Abgeordnete Mahon vor dem Repräsentantenhaus erklärte, der gesamte Koreakrieg habe die Vereinigten Staaten bis Ende Juni fünf Milliarden Dollar gekostet.

„Weltjugendfestspiele" unter Stalin-Bildern.

Am Sonntag begannen im ostberliner Walter Ulbricht-Stadion die sogenannten Weltjugend-Festspiele der kommunistischen Jugend. In Anwesenheit der Ostzonenregierung, des Sowjet-Generals Tschuikow und der Diplomaten in Pankow, eröffnete der Präsident des Weltjugendbundes, Berlinguer, die Veranstaltung. An den Eingängen waren sowjetische Militärpolizisten mit Maschinenpistolen postiert. Das in der Nähe des französischen Sektors gelegene Stadion wurde von Volkspolizisten abgesperrt. Rund 70 000 Besucher klatschten dem Aufmarsch der ausländischen Delegationen Beifall, die überlebensgroße Bilder von Stalin und anderen Kommunistenführern mit sich trugen. Präsident Berlinguer erklärte, diese Kundgebung sei das „schönste und wundervollste Jugendtreffen der Geschichte". Stalins aufrechter Friedenswille sollte gezeigt werden, indem tausende von Brieftauben aufgelassen wurden. Der Staatspräsident der Ostzone, Pieck, begrüßte die „lieben Gäste aus allen Kontinenten des Erdballes". Er bezeichnete die augenblickliche politische Lage als außerordentlich ernst, weil „die englisch-amerikanischen Kriegstreiber ihre Kriegspläne noch nicht aufgegeben haben."

Von Westberlin aus wurde kurz vor Beginn der Veranstaltung eine Aufklärungsaktion für kommunistische Jugendliche gestartet. Ueber den Köpfen der im Stadion versammelten 70 000 Kommunisten explodierten plötzlich Raketen, die tausende von Flugblättern in die Menge streuten. Andere Flugblattsendungen wurden an Luftballons vom Westwind nach Ostberlin getrieben. Ein gelbfarbener amerikanischer Hubschrauber kreiste eine Stunde lang über dem Stadion.

Nach den neuesten Meldungen haben bisher schon 100 000 FDJ-ler Westberlin besucht, trotzdem ihnen von der Ostpolizei mit Verhaftung bei ihrer Rückkehr gedroht wurde. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den Kurfürstendamm und die Gegend am Zoo.

Riesenbrand von Erdgas bei Darmstadt. Am Freitag vormittag ist 12 km südwestwärts von Darmstadt beim Bohren nach Oel plötzlich mit großer Wucht ein Erdgas-Ausbruch erfolgt. Das Bohrwerk Wolfskehlen hatte bei einer Versuchsbohrung eine Tiefe von 900 Metern erreicht, als die vier dort beschäftigten Arbeiter plötzlich von einem Schlammausbruch überrascht wurden, vor dem sie schleunigst flüchteten. Unmittelbar darauf schoß eine 70 Meter hohe Stichflamme aus dem 30 cm großen Bohrloch gen Himmel, die den 54 Meter hohen eisernen Bohrturm in einer Viertelstunde weißglühend zum Zusammenstürzen brachte. Fachleute schätzen, daß das Erdgas mit einem Druck von 90 bis 100 Atmosphären entströmt und daß täglich rund 300 000 Kubikmeter Erdgas ausgestoßen werden.

Drei Tage und drei Nächte stand die helle Brandfackel am Himmel. Nachdem der Preßdruck durch Vergrößerung des Ausbruchtrichters nachgelassen hatte, war die Flamme auf ca. 40 Meter herabgegangen. Tausende von Menschen waren von weit und breit herbeigeeilt und umlagerten ständig die seltene Feuersäule. Zahlreiche Geschäftsleute hatten ihre Buden aufgeschlagen, um den Schaulustigen Würstchen und Erfrischungen aller Art anzubieten. Am Montag erlosch die Flamme plötzlich, nachdem das Gas mit flüssigem Ton und Schiefer durchsetzt wurde. Die Erdölgesellschaft Elwerath will unter diesen Umständen vorläufig von den vorbereiteten Löschversuchen absehen und die weitere Entwicklung der Eruption abwarten. Grundstücksmakler boten für den Quadratmeter Boden in der Umgebung der Erdgassäule bis zu 75 DM; vor einigen Tagen kostete der Quadratmeter dort noch 36 Pfennige. Man vermutet wegen des Gasausbruchs dort ein riesiges Erdölvorkommen. Das hessische Wirtschaftsministerium erklärte aber diese Bodenspekulationen für unsinnig, da nach dem alten preußischen Berggesetz von 1865 alle Erdöl- und Erdgasvorkommen dem Staat gehören. Dieser verpachtet üblicherweise das Gelände an Spezialgesellschaften. Im Falle Wolfskehlen wäre mit der Gewerkschaft Elwerath bereits seit 1938 ein Vertrag abgeschlossen.

Am Mittwoch unterblieb unerwartet mehrere Minuten der Gasausbruch. Sofort pumpten die Bohrleute unter hohem Druck Wasser in das Bohrloch. Man hofft, auf diese Weise den Gasdruck abzustoppen. Man vermutet, daß in 600—900 Meter Tiefe Gesteinsschichten zusammengebrochen sind und das Bohrloch verstopft haben. 300 Meter südlich soll ein zweiter Bohrturm errichtet werden.

In der Nacht zum Donnerstag ist das Gas erneut in alter Stärke ausgebrochen, nachdem es das eingepumpte Wasser mit Schlamm und Steinen wieder herausgeschleudert hatte. Das Gas hat sich bisher noch nicht wieder entzündet, doch ist es vorerst unmöglich, die Oeffnung zu schließen und die Bohrturmtrümmer zu beseitigen.

Eine Delegierten-Versammlung des Westfälischen Schützenbundes für Westfalen und Lippe hat am Sonntagmorgen in einer Eingabe an die Alliierte Kommission um Amnestie für diejenigen Schützen gebeten, die aus reiner Liebe zu ihrer eigenen Waffe seinerzeit ein Gewehr versteckten und nicht etwa, um bei guter Gelegenheit heimlich einen Ami oder Engländer umzulegen!

Die Eingabe wurde beschlossen, nachdem bekannt geworden war, daß die bayerischen Schützen und Jäger einen etwa gleichlautenden Antrag bereits gestellt hatten, über den — wie man hört — am 25. August von den Alliierten auf dem Petersberg wohlwollend beraten und endgültig entschieden werden soll.

Die Segelflieger werden aktiv. Nachdem das Verbot des Segelfliegens von den Alliierten aufgehoben wurde, treffen die deutschen Segelflieger alle Vorbereitungen, um im nächsten Frühjahr mit mindestens 100 Segelfluggruppen in Nordrhein-Westfalen starten zu können. 4000 aktive Segelflieger sind eifrig bemüht, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Das schwierigste Problem ist die Finanzierung, denn der geplante „große Start" wird rund eine Million DM kosten. Die Zahl der Interessenten geht aber schon in die Zehntausende und man hofft insbesondere durch Selbsthilfe, Eigenbau und Sachspenden aller Schwierigkeiten Herr zu werden.

Im benachbarten Hirzenhain wurde am vergangenen Sonntag im Beisein von mehreren tausend Zuschauern der erste Flugtag abgehalten. Zum erstenmal seit Kriegsende startete ein selbstgebautes Segelflugzeug des Hirzenhainer Segelfliegerklubs auf dem E-Hang mit dem Bundesfachwart Niemeyer.

Die Deutschlandrundfahrt der Radfahrer wurde nach 14 schweren Etappen am Samstag in Hannover beendet. Das „Grüne Band der Ira", um das es in diesem Rennen ging, errang der Italiener de Santis mit 3 Minuten Vorsprung vor dem Schweizer Schaer; dritter wurde der Belgier Impanis. Sieger der letzten Etappe von Göttingen nach Hannover war der Münchener Hörmann. Das Endziel und die lange Uferstraße am Maschsee waren von einer dichten Menschenmenge umlagert die den 33 noch im Rennen verbliebenen Fahrern bei ihrer Einfahrt in die Zielgerade einen triumphalen Empfang bereitete. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometern wurden täglich 250 und insgesamt 3200 km heruntergekurbelt. 21 von 54 gestarteten Fahrern waren den unerhörten Strapazen nicht gewachsen und blieben unterwegs auf der Strecke. Der beste Deutsche (Pfannenmüller) kam erst an siebter Stelle.

Erster Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweden.

Im Stockholmer Stadion wurden im ersten Nachkriegsländerkampf zwischen Deutschland und Schweden gute Leistungen erzielt. In der Gesamtwertung führt Deutschland nach dem ersten Tag mit 60 : 46 Punkten.

Schweres Unwetter bei Aachen. In den Kreisen Jülich, Erkelenz und Düren haben schwere Gewitter große Schäden angerichtet. In Titz wurde ein Bauer mit seinen Pferden auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Ein 40-jähriger Mann in Langerwehe erlitt während des Gewitters einen Herzschlag. Ein 57-jähriger Mann ertrank bei schwerem Gewitter in einem angeschwollenen Dorfbach in Gürzenich. Im Kreis Jülich entstand erheblicher Schaden durch Ueberschwemmungen und Wassereinbrüche in Keller. Der Schnellbus auf der Linie Aachen-Düsseldorf blieb mit Motorschaden im Wasser stecken. Straßen wurden vom Wasserstrom aufgerissen, Hausgiebel stürzten ein und ein Haus mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden.

Hochwasser in Hamburg. Am Wochenende gab es in Hamburg ein schweres Gewitter mit heftigen Wolkenbrüchen, so daß in kurzer Zeit ganze Straßenzüge überschwemmt waren und tausende von Kellern unter Wasser standen. Die Autos auf den Straßen fuhren bis über die Achsen im Wasser.

Ein Omnibus in Flammen. Bei Manderscheid in der Eifel fing der Motor eines mit Feriengästen voll besetzten Omnibusses plötzlich Feuer. In wenigen Sekunden stand der ganze Wagen in hellen Flammen. Sämtliche Passagiere wurden zum Teil schwer verletzt. Drei Frauen sind bisher im Krankenhaus gestorben. Die Passagiere stürzten nach Augenzeugenberichten mit brennenden Kleidern aus dem Wagen und wälzten sich im Grase, um die Flammen zu löschen.

Und immer wieder Verkehrsunfälle. Der starke Ausflugsverkehr am Wochenende forderte in Nordrhein-Westfalen wieder 12 Tote und 40 Verletzte. Zu den Todesopfern gehören drei Kinder.

Landarbeiterstreik in Niedersachsen und Hessen. Seit Montagmorgen streiken 28 000 Landarbeiter, um eine 25-prozentige Lohnerhöhung durchzudrücken. Nach den letzten Berichten ist der Streik am abflauen.

Freiherr von Weizsäcker gestorben. Der von dem Nürnberger Tribunal zu sieben Jahren Gefängnis verurteilte und 1950 vom amerikanischen Oberkommissar begnadigte frühere Staatssekretär Ernst Freiherr von Weizsäcker ist 69-jährig in einem Lindauer Krankenhaus an einem Herzschlag gestorben. Die Beisetzung fand am Mittwoch auf Schloß Solitude bei Stuttgart statt.

Zur Bekämpfung der Krebserkrankungen hatten sich auf Einladung der Universität Erlangen Röntgenologen aus ganz Deutschland und aus zahlreichen europäischen und überseeischen Ländern zu einem zweiten röntgen-therapeutischen Fortbildungskursus zusammengefunden. Die Teilnehmer forderten die Gründung von Krebskliniken zur wirksameren Bekämpfung krebsartiger Erkrankungen.

Vor Vereinigung aller Soldatenbünde. Am Wochenende treffen führende Mitglieder des Deutschen Soldatenbundes und viele ehemalige höhere Offiziere in Bonn zusammen, um eine bundeseinheitliche militär-technische Zeitung zu gründen und damit den Zusammenschluß aller Soldatenbünde in dem vor 10 Tagen in Bonn gegründeten Deutschen Soldatenbund vorzubereiten.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bereitet eine Expedition nach Nordafrika vor, um dort die Gräber deutscher Soldaten festzustellen, zu sichern und gegebenenfalls später auf einige große Friedhöfe umzubetten.

Heimkehrer, gib uns Gewißheit!

Das Deutsche Rote Kreuz richtet im Namen von zweieinhalb Millionen nächster Vermißtenangehöriger erneut die dringende Bitte an alle ehemaligen Soldaten, die Nachforschungsarbeit des Suchdienstes für unsere Kriegsgefangenen zu unterstützen. Nur die heimgekehrten, ehemaligen Wehrmachtangehörigen können mit ihrer Aussage diese Schicksale klären. Helfen Sie dem Deutschen Roten Kreuz, den Angehörigen endlich eine Nachricht zu bringen, die seit Jahren die schwere Belastung der Ungewißheit tragen. Alle Vorbereitungen hat der Suchdienst für diese Befragung umfangreich und sorgsam getroffen, um jedem Heimkehrer alle unnötige Beanspruchung zu ersparen. Nur nach den vermißten Kameraden seiner eigenen Feldpostnummer oder Einheit wird in diesen Wochen und Monaten unter Vorlage der Vermißtenliste befragt.

Die Bitte des Roten Kreuzes richtet sich aber auch besonders an alle die männlichen und weiblichen ehemaligen Wehrmachtsangehörigen, die nicht in Kriegsgefanenschaft waren, nicht nur an die Heimkehrer im engeren Sinne, die aus einem Gefangenenlager zurückkehrten. Die ehemaligen Soldaten, die ohne Gefangenschaft unmittelbar aus dem Kriege heimkehrten, konnte der Suchdienst für seine Nachforschungsarbeit noch nicht heranziehen. Sie bittet das Rote Kreuz, ihren Namen und ihre jetzige Anschrift der Nachforschungszentrale für Wehrmachtvermißte, München 13, Infanteriestr. 7a, bekanntzugeben. Die Karte wird mit der Anschrift „Kriegsgefangenenpost" portofrei von der Post befördert.

Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

18.

Unter der Generalaufsicht des Amtsvogtes Hofmann gingen die ersten Bauarbeiten eifrig vonstatten. Der Burbacher Heimberger Albertus Bieler hatte die Anfuhr und Herbeischaffung der Materialien zu beaufsichtigen und ihm zur Seite stand als Lohn- und Fronschreiber der Schuldiener Gottfried Scholl. Zwischen dem letzteren und dem Maurermeister Gerhard entstanden jedoch so starke Differenzen, daß die gesamte Bautätigkeit darunter litt und sich die Arbeiten stark verzögerten. Pfarrer Otterbein, der selbst uneigennützig die Rechnungsführung beim Kirchenbau übernommen hatte, erntete hierfür nur Undank und Verdruß. Man beschuldigte ihn, einen Teil der Baugelder zu seinem eigenen Nutzen verwandt zu haben. Die Heimberger klagten ihn beim Konsistorium an. Eine von dort gesandte Kommission prüfte die gesamte Rechnungslage und stellte fest, daß Pfarrer Otterbein sein Amt als Rendant nicht nur äußerst gewissenhaft verwaltet, sondern auch selbst noch einen Vorschuß geleistet habe. Seine Verleumder erhielten einen schweren Verweis. Er schreibt selbst hierüber: „Bei diesem Bau habe ich wohl recht das menschliche Verderben kennen gelernt. Die Erfahrungen, die ich gemacht habe, sind nicht zu beschreiben. Die schwersten Verleumdungen, so nur Eigennutz und Hochmuth ausbrüten mögen, kamen über mich. Bei diesem Kirchenbau ist die Denkungsart des Grundes in seiner Blöße an die Landesregierung zu Dillenburg völlig entdeckt worden. Dillenburg untersuchte alles im Freiengrunde. Die Bosheit wurde offenbar. Ich betete für meine Verleumder und sie mußten mit Beschimpfung, Scham und Schande nach Hause gehen. Der Herr gebe mit der neuen Kirche auch dem gesamten Kirchspiel neue Herzen"!

Die Gemeinde hatte zum Kirchenbau in zwei Terminen 5500 fl. (Gulden) aufzubringen. Die Beiträge wurden auf die Häuser umgelegt. Dabei mußte der Arme soviel als auch der Begüterte zahlen. Das war eine außerordentliche Härte für die damals vorherrschende ärmere Bevölkerung, für die sich Pfarrer Otterbein dann auch stark einsetzte, indem er außerhalb des Landes eine Kollekte veranstaltete. Es gingen hierbei 145 Gulden ein, die je nach den entsprechenden Verhältnissen an die Armen verteilt oder als Zahlung angenommen wurden. — Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange, daß sich die drei adeligen Häuser des Kirchspiels, zu Zeppenfeld, in den Heistern und auf dem Hofe Eichen, anfangs weigerten, zum Kirchenbau überhaupt etwas beizusteuern, weil sie die Pfarre schon reichlich mit Waldungen, Haubergen, Aeckern und Wiesen versehen hätten und die Pfarrer noch nicht einmal eine Gebühr für die verrichteten Amtshandlungen verlangen könnten. Was das letztere betraf, so genossen nach alter Herkunft auch alle Gemeindeglieder das Vorrecht, für kirchliche Amtshandlungen, die in Burbach verrichtet wurden, keine Abgaben zu zahlen. Später erklärten sich die Adeligen dann doch zu einem bestimmten Betrag bereit, wenn ihnen das Kirchspiel einen besonderen Kirchenstuhl mit Glasfenstern beschaffen würde, sowie für das Gesinde einen vergitterten Kirchenstuhl, wie sie es in der alten Kirche auch besessen hätten. Der erste Wunsch wurde ihnen dann erfüllt, und sie zahlten ihre Beiträge zum Kirchenneubau.

Obgleich die Kirche noch nicht ganz fertig war, fand bereits am 14. Juli des Jahres 1776 in ihr der erste Gottesdienst statt. Es fehlten noch die Türen und mehrere Fenster. Der Boden war noch nicht fertig gepflastert, die Kanzel noch nicht angebracht und nur die Hälfte aller vorgesehenen Sitzplätze vorhanden. Der Geistliche predigte bis Ende Oktober von einem Tische aus mitten in der Kirche. Von diesem Zeitpunkt ab wurde der Gottesdienst dann wieder regelmäßig in der neuen Kirche abgehalten. Erst im August des Jahres 1777 stand der Bau, zwar von außen verputzt und weiß gekälkt, aber noch ohne inneren Anstrich, fertig da. Am 7. Juni 1779 berichtet Pfarrer Otterbein dem Konsistorium in Dillenburg auf dessen Anfrage, ob der völlige Kirchenausbau beendet und ob die Einweihung „einseitig" oder „gemeinherrschaftlich" geschehen müsse, „daß die Kirche bis auf das Färben inwendig" fertig wäre, nur fehlten noch die Orgel und der adelige Stuhl. Die Einweihung könne „einseitig" geschehen. — An welchem Tage nun die neue Kirche wirklich eingeweiht worden ist, darüber ist nichts niedergeschrieben worden.

Noch während des Ausbaues der neuen Kirche wünschte die Gemeinde nach Möglichkeit sogleich die Aufstellung eines Orgelwerkes. Der Wunsch war umso verständlicher, da die Kirchengemeinde in der ältesten Kirche bisher überhaupt keine Orgel besessen hatte. Ein Antrag an das Oberkonsistorium um Zuweisung der Orgel der Ex-Jesuiten zu Hadamar wurde abschlägig beschieden. Hierauf bestellte das Presbyterium im Juli 1777 für 1000 Rthlr. ein neues Orgelwerk bei den Gebr. Klein in Freckhausen, welche ein oder zwei Jahre zuvor ein solches in Neunkirchen aufgestellt hatten. Die neue Burbacher Orgel wurde im Jahre 1780 fertig und in der Orgelprobe am 7. Sept. durch den Lehrer und Organisten Joh. Aug. Steub aus Dillenburg als ein wohlgelungenes Werk bezeichnet. — Im Jahre 1870 erfuhr diese Orgel einen völligen Umbau und Ausbau durch die Orgelbauer Gebr. Peternell von Seligental bei Schmalkalden. Die aufzubringenden 1000 Rthlr. erhob man einesteils durch Umlage in der Gemeinde, zum anderen versuchte man, sie durch Konzerte des Organisten und Verlosungen zu begleichen. Diese Orgel erfüllt noch heute ihren Dienst in der Burbacher Kirche.

Das Kircheninnere des 1774 erbauten Gotteshauses hat sich bis zum heutigen Tage noch nicht verändert und besteht aus einer hellen, etwa 30 Meter langen und ca. 15 Meter breiten, geräumigen Halle. An der nördlichen Längswand befindet sich ein von außen durch eine Türe zu betretender Anbau für die Treppen zur Kanzel, zur Orgelempore und zum Speicher. Vorbau und Kirchenschiff sind nur durch eine getäfelte Wand getrennt, vor welcher sich übereinander der mit einer schwarzen Marmorplatte versehene Altar die Kanzel und die Orgelempore befinden. Vom Süden, vom alten Kirchhof aus, kann man durch zwei Türen in das Innere gelangen. Der innere Raum an der Südwand zwischen diesen beiden Türen ist ausgefüllt durch zwei zugebaute mit Schiebefenstern versehene Kirchenstühle, wovon seinerzeit der östliche der hohen Landesherrschaft resp. deren Beamten (vom Gericht) und der westliche den Adeligen des Grundes Burbach gehörte. Vor den herrschaftlichen und den adeligen Sitzen befanden und befinden sich jetzt noch die Plätze für die Angehörigen der Prediger, für die Lehrer, die Gemeindevorsteher und den Kirchenvorstand. Auf den drei Emporen der Kirche sitzen die Männer des Kirchspiels, während auch hier die Frauen in vier Abteilungen unten im Kirchenschiff ihre Plätze haben. Für den Geistlichen selbst befindet sich östlich neben dem eingefaßten Altarraum eine Sitzgelegenheit und der auf der anderen Seite des Altars angebrachte Stuhl gehörte einstmals der Familie Schäfer und nachfolgend bis zur Jetztzeit der Familie Girshausen. Die Kirchendecke besteht aus einem Hängewerk, sodaß jegliche sichtstörenden Säulen fehlen. Man kann von jedem Platz der Kirche aus den Prediger auf der Kanzel oder dem Altare sehen. Im Jahre 1834 bekam die Kirche einen neuen weißen, mit lichtem Grün abgesetzten Anstrich. Die hellen Kirchenfenster waren von jeher ohne Glasmalereien. Der gegrätete, d. h. in Grätenform gepflasterte Fußboden, stammt zum Teil noch aus dem ältesten Gotteshaus. Neuerdings hat die Kirchengemeinde Burbach für ihre Schwerhörigen eine Verstärker-Höranlage anbringen lassen.

Warnung vor Suchdienst-Vermittlung.

Angehörige von Vermißten und Kriegsgefangenen seien vor der „Neutralen Schweizer Vermittlung" in Zürich, Inhaber Ulrich Wille und Brändli, gewarnt. Nach Ermittlungen wird diese Firma als unseriös bezeichnet.

Aus der Heimat

Aus dem Freiengrund. Die Witterung der Woche ließ uns sehr den nicht mehr fernen Herbst ahnen und ein Gang durch die Wälder gibt viele Bestätigungen dafür, daß die Hochsommerzeit hinter uns liegt. Kühle Regenschauer ergießen sich zeitweise wolkenbruchartig über das Land, westliche Stürme und Gewitter liefern die Musik dazu. Mit Sorgen schauen unsere Landwirte auf die Felder, die Frucht ist teils geschnitten, teils liegt sie durch den Regen am Boden; die spätere Ernte wird dadurch sehr erschwert. Noch sind wir in der ersten Hälfte des Monats August und können noch viele schöne Tage erwarten. Rege sind zur Zeit die Pilzsucher, aber die Ausbeute soll gering sein.

Neunkirchen. Am Donnerstag vormittag marschierte eine größere Abteilung der belgischen Garnison in Siegen durch den Freiengrund. Allem Anschein nach wurde „Marschsicherung" geübt. Ab und zu knallten auch ein paar Platzpatronen und Manöverkartuschen. Die Uebung wurde von den ehemaligen Soldaten unter der Bevölkerung mit Interesse beobachtet und mit großer Sachkenntnis kritisiert.

Neunkirchen. Das Postamt Siegen hat entgegenkommenderweise einem Antrag der hiesigen Mittelschule entsprochen, einen zweiten Omnibus um 7,15 Uhr ab Siegen nach Neunkirchen einzulegen, damit die zahlreichen Schüler und Schülerinnen rechtzeitig zum Schulbeginn in Neunkirchen ankommen.

Polizei-Nachrichten. Der Polizeistationsvorsteher, Polizei-Obermeister Wirth, ist vom 6. bis einschließlich 26. August 1951 beurlaubt. Vertreter: Polizei-Meister Schäfer, Salchendorf. Telefonanschluß nachts und in besonderen Notfällen: Neunkirchen Nr. 258.

Aus dem Hellertal. Ein Tierfreund beobachtete, daß Schuljungen junge Spechte aus dem Nest genommen hatten, die nun zu Grunde zu gehen drohten. Er verzichtete auf eine Anzeige wegen Uebertretung des Naturschutzgesetzes, das den Jungen wohl kaum bekannt sein dürfte, das aber die Eltern mit einer sehr merklichen Strafe belasten würde, sondern veranlaßte die Burschen, die Tierchen wieder in ihr Nest zurückzutragen, was dann auch geschah. Jeder Tierfreund muß darauf achten, daß die heimische Vogelwelt keinen Schaden leidet, unter Umständen allerdings sich auch nicht scheuen, das Strafgesetz sprechen zu lassen, wo es an gutem Willen fehlt.

Salchendorf. Auf der Gemeinderatssitzung am Dienstag abend wurde beschlossen, die Bahnhof- und Wiesenstraße mit einer neuen Teerdecke zu versehen. Die Bahnhofstraße hatte erst im Spätherbst eine neue Decke erhalten, die aber so schlecht war, daß man sie heute schon wieder erneuern muß. Da in den nächsten Tagen mit dem Dreschen begonnen wird, sollen die Arbeiten anschließend in etwa drei Wochen aufgenommen werden. Hoffen wir, daß die Straßen diesmal sach- und fachgemäß gebaut werden.

— Da der alte Flurschütze Fritz Zepter seine Arbeit aus Gesundheitsgründen niedergelegt hat, ist diese Stelle neu zu besetzen. Bewerber können die Bedingungen bei der Gemeindeverwaltung einsehen.

— Der alte Springstock an der Hauptstraße, der vor etwa drei Monaten von einem LKW umgefahren worden war, soll nun wieder in neuem Glanz erstehen. Von der sangesfreudigen Jugend wird diese Meldung interessiert aufgenommen, da man endlich wieder den Ort hat, wo man zu mitternächtlicher Stunde das schöne Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore" anstimmen kann.

— Die Sonntagsschule beabsichtigt, bei guter Witterung ihr Fest am kommenden Sonntag im Birkenwald zu feiern.

Struthütten. Im Alter von 83 Jahren starb in Recklinghausen der aus unserem Dorf stammende Industrielle Dr. Ing. h. c. Carl Still. Die Einwohner Struthüttens trauern um einen großen Sohn ihrer Gemeinde, der nie seinen kleinen Heimatort vergessen und viel Gutes an seinen Landsleuten getan hat. Technisches Können paarte sich bei Dr. Still glücklich mit außergewöhnlich scharfem kaufmännischem Weitblick. Schon als junger Ingenieur erwarb er ein Patent über die Konstruktion von Kokereien, in einer Zeit, als die Brennstoffveredelungstechnik noch in den Kinderschuhen steckte. In intensiver Forschungsarbeit entwickelte die Firma Carl Still eine eigene Industrie, durch welche die Tagesproduktion an Koks gegenüber den alten Oefen um ein mehrfaches gesteigert und die Nebenprodukte — wie Teer, Ammoniak, Leuchtgas und insbesondere Benzol — hochprozentig gewonnen wurden. Im In- und Ausland waren schließlich die Still-Oefen führend und der materielle Segen blieb nicht aus. Heute beschäftigt die Firma, die Carl Still mit 12 Arbeitern begann, 1500 Arbeiter und Angestellte.

In Struthütten, wo Carl Still jährlich seinen Urlaub verlebte, besitzt er noch viele Grundstücke und Waldungen. Den geplanten Bau einer größeren Blechwarenfabrik in den Hellerwiesen oberhalb des Dorfes hat Dr. Still leider nicht mehr ausführen können.

Bei aller Hochachtung, die Carl Still als überragender Techniker und als umsichtiger Organisator in aller Welt genoß, blieb er doch immer der schlichte, bescheidene und arbeitsame Siegerländer. Seine großen technischen Leistungen ebenso wie seine Werke der christlichen Nächstenliebe werden ihm bei allen, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken weit über das Grab hinaus sichern.

Dermbach. Die Bewohner unseres Walddörfchens veranstalteten am Samstag und Sonntag auf der Höhe beim Sportplatz ein Waldfest, das in allen Teilen einen schönen Verlauf nahm.

Schützenverein Altenseelbach an erster Stelle im Siegerland.

Am 29. Juli fand in Siegen ein Pokal-Wettschießen der siegerländer Schützenvereine statt. Unter 22 versammelten Mannschaften trat Altenseelbach mit drei Mannschaften an und errang im Mannschaftsschießen den ersten und den dritten Platz. Der beste Tagesschütze war Alfred Gaumann mit 171 Ringen von 180 möglichen! Es wurde mit dem Luftgewehr aus 8 Meter Entfernung stehend freihändig auf eine 12er Ringscheibe geschossen.

Am 4. und 5. August war der Altenseelbacher Schützenverein auf dem Bundesschützen-Meisterschaftsschießen in Gelsenkirchen-Buer. Von über 350 Mannschaften aus ganz Nordrhein-Westfalen konnten die Altenseelbacher im Mannschaftsschießen den 13. Platz erringen. Als Einzelschütze errang Kurt Lautz von etwa 1400 Schützen den vierten Platz. Er wurde mit einer goldenen Nadel ausgezeichnet.

Am Sonntag abend fuhren die siegreichen Altenseelbacher nach Kaan-Marienborn, wo ihnen der wertvolle Pokal feierlich überreicht wurde. Wir gratulieren dem rührigen Verein zu seinen schönen Erfolgen und hoffen, daß er bald mit besserem Kaliber in eigener Schützenhalle schießen kann.

Altenseelbach. Frau Mathilde Reinschmidt, genannt „Immeln Oma", feiert am kommenden Sonntag in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Verfassung ihren 83. Geburtstag. Die Jubilarin ist eine vom Leid schwer geprüfte Frau. Ein Sohn fiel als erster der Gemeinde im ersten Weltkrieg, der zweite folgte ihm im weiteren Verlauf des Krieges. Der dritte Sohn starb früh im Jünglingsalter, ihr Schwiegersohn verunglückte tödlich bei ihr im Hause und ihr Mann erlag der Bergmannskrankheit in den 20er Jahren. Nach so vielen Schicksalsschlägen wünschen wir der Jubilarin an ihrem Geburtstage einen licht- und freudevollen Lebensabend in Gesundheit und Ruhe.

Altenseelbach. Am vergangenen Wochenende stand unser Dorf ganz im Zeichen des Amtsspielfestes, das in diesem Jahr auf dem Ziegelei-Sportplatz ausgetragen wurde. Am Freitag waren die letzten Fußballspiele der Vorschlußrunde. Dann wurden die letzten Arbeiten für die Herrichtung des Sportplatzes erledigt. Zwei hohe Fahnenmasten mit der Bundes- und Landesflagge kündeten von ferne eine feierliche Begebenheit. Nachdem am Samstag abend ein tüchtiger Regenguß den Platz etwas glatt und die mühselig markierten Grenzlinien reparaturbedürftig gemacht hatte, meinte es der Wettergott am Sonntag aber recht gut. Frühmorgens erklangen die Trommeln und Pfeifen des schnell gebildeten und von Franz Thielmann schneidig geführten Spielmannszuges. Ueber 40 sportbegeisterte Wettkämpfer marschierten bei zackiger Marschmusik durch die Hauptstraßen zum Sportplatz. Nach den Wettkämpfen, die an anderer Stelle beschrieben sind, kehrte am Abend die kranzgeschmückte Sportlerschar zum Vereinslokal Gaumann zurück, wo ein froher Kameradschaftsabend das für unsere Heimat bedeutende Sportereignis beschloß. Besondere Freude herrschte bei unseren Fußballern, die in der ersten und zweiten Mannschaft den Sieg in der Amtsspielfest-Meisterschaft erringen und für ein Jahr den Amtswimpel heimführen konnten. Wir wünschen den Schwarzweißen, daß sie bald wieder die Qualitäten der alten traditionsreichen Mannschaft erreichen.

Zeppenfeld. Unser Ort steht im Zeichen eines bevorstehenden großen Sängerfestes. Der Männer-Gesang-Verein „Einigkeit" welcher im Jahre 1876 gegründet wurde, gedenkt am 18. und 19. August sein 75jähriges Jubiläum festlich zu begehen. 18 auswärtige Gesangvereine haben ihre Beteiligung zugesagt und der Dermbacher Musikverein wird den musikalischen Teil übernehmen. Auf dem Schulhof wird im Laufe der nächsten Woche ein großes Festzelt aufgeschlagen und die Sänger haben alle Hände voll zu tun, um das Fest vorzubereiten; sie hoffen auf die Mithilfe aller Ortsbewohner, damit die Jubiläumsfeier wohlgelingt.

Zeppenfeld. Der Invalide Richard Eibach von hier konnte bei einigermaßen gutem körperlichen und geistigen Wohlbefinden im Kreise der Angehörigen seinen 84. Geburtstag feiern. Er wurde am 7. August 1867 in Niederdresselndorf geboren und heiratete 1893 hier nach Zeppenfeld. Seine Frau starb im Jahre 1937. Seit dieser Zeit lebt der Jubilar allein. Als Maurer und Polier hat Vater Eibach in früheren Jahren mancher Familie aus der Verlegenheit geholfen. Das vom Posaunenchor Wiederstein-Zeppenfeld gebrachte Ständchen hat ihm viel Freude bereitet.

— Am kommenden Montag kann der Werkmeister i. R. Friedrich Christ von hier seinen 76. Geburtstag feiern. Er stammt aus der Nachbargemeinde Wiederstein und war viele Jahre bei der Firma Freier Grunder Eisenwerke in Salchendorf als Werkmeister und früher beim Fischerwerk in Neunkirchen und der Firma Weserhütte in Neunkirchen tätig. Mit dem Krückstock in der Hand sieht man den Jubilar des öfteren zu seinem Geburtsort wandern und sonstige Spaziergänge unternehmen.

Wahlbach. In der letzten Nr. unserer Zeitung wurde darauf hingewiesen, daß man im Interesse der Schwarzwildbekämpfung den jungen Jägern den Abschuß von Schwarzwild gestatten möge. Rudolf Weber von hier konnte schon am Sonntag in aller Frühe eine Bache von 130 Pfd. in der Wahlbacher Fell zur Strecke bringen. Herzlichen Glückwunsch und Waidmannsheil zum 1. Abschuß.

Wahlbach. Das Wahlbacher Sägewerk hat auf seinem Werksgelände eine große Exhaustor-Anlage angelegt, um das anfallende Sägemehl in einem großen Silo zu sammeln, von wo aus das Sägemehl leicht abgefahren werden kann.

— Ein junger Mann von hier stürzte am Sonntag abend infolge Straßenglätte durch Regen mit seinem Fahrrad an der Gambach und mußte mit einem Schädelbruch in das Krankenhaus in Burbach überführt werden.

— In Kürze soll mit dem Bau der neuen Decke auf der Straße vom Gewölbe bis zur Trift begonnen werden. Somit wären dann die Straßenverhältnisse bis zur Siedlung in Ordnung, da diese Straße in der Siedlung selbst im Laufe dieses Jahres bereits neu gebaut wurde. Es heißt, daß diese neue Straße die Bezeichnung „Gute-Leute Straße" erhalten soll.

— Am Samstagnachmittag wurde hier ein Fahrraddieb erwischt, der in Würgendorf ein Fahrrad gestohlen hatte. Der Besitzer des Fahrrades hatte den Dieb mit einem Motorrad verfolgt und eingangs des Dorfes gestellt. Hier nahm er sein Fahrrad in Empfang, nachdem er den Dieb gehörig versohlt hatte. Es wäre wohl richtiger gewesen, man hätte diesen Burschen der Polizei übergeben, da er keine richtigen Ausweispapiere besitzt und sicher bei nächster Gelegenheit weiter stiehlt.

— Vor einigen Tagen ist auch hier mit der Roggenernte begonnen worden. Der Ertrag ist leider nicht so erfolgversprechend wie im vergangenen Jahr.

Wahlbach. Die Anlage in der Ortsmitte hat durch das Beschneiden der Hecke ein besseres Aussehen erhalten. Es wäre zu empfehlen, wenn die verwahrlosten Steinbauten entfernt, die Anlage mit gutem Mutterboden eingeebnet und eingesät würde. In der Anlage ließen sich einige Bänke aufstellen. Es wäre zu begrüßen, wenn der im Jahre 1945 aufgelöste Heimatverein wieder ins Leben gerufen würde.

Burbach. Postmeister a. D. Heinrich Germann feierte am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag. Lange Jahre war er Kirchmeister der Kirchengemeinde Burbach. Außerdem bekleidete er noch verschiedene andere Ehrenämter. Noch heute nimmt er regen Anteil am öffentlichen Leben. Der Posaunenchor brachte dem Jubilar ein Ständchen. Auch die „Hellerthaler" schließt sich den vielen Glückwünschen an.

— Gastwirt Ernst Böcher, vielen bekannt aus seiner Arbeit im Basaltbruch Lützeln, feierte am Donnerstag seinen 76. Geburtstag. Humorvoll unterhält er sich noch gerne mit seinen Gästen und ist durch den wechselnden Besuch stets auf dem Laufenden. Alles Gute und herzlichen Glückwunsch.

— Der neue Burbacher Badeweiher erfreut sich an heißen Tagen regen Besuches von Alt und Jung, besonders auch aus Orten des weiteren Umkreises, die noch nicht in der glücklichen Lage sind, ein Schwimmbad zu besitzen.

— Einen neuen Holzabfuhrweg baut die Gemeinde in der Gemarkung Gambach. Auch der Fiskus beteiligt sich daran. Das Steinmaterial für die Packlage wird aus dem Burbacher Basaltwerk geliefert.

— Der Sportverein „Adler" Burbach weilte am letzten Sonntag zu einem Gegenbesuch auf einem Sportfest in Langenbach auf dem Westerwald. 70 Mann fuhren in zwei Omnibussen und wurden sehr gastfreundlich aufgenommen. Als Favorit des Tages errang der Sportverein „Adler" bei den Mannschaftskämpfen den 1. Preis in der A-Klasse wie auch in der B-Klasse. Nach gemütlicher Feier kehrte man — recht früh zurück.

Stein-Neukirch. Der diesjährige Markt war sehr stark besucht. Verkaufsstände aller Branchen waren in erstaunlich großer Zahl vorhanden. Das Angebot von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten war sehr groß, wogegen der Viehauftrieb nicht bedeutend war. Alte Leute erzählten, daß sie einen solch großen Betrieb auf der Neukirch noch nicht erlebt hätten.

Gilsbach. Die Roggenernte ist zur Zeit in vollem Gange. Leider kann der reife Roggen durch das schlechte Wetter nur stundenweise geborgen werden. So sehr man den Regen aber jetzt beschimpft, so freut man sich andererseits darüber, daß durch den feuchten Sommer es ausnahmsweise in Gilsbach in diesem Jahre noch keinen Wassermangel gegeben hat.

Würgendorf. Drei junge Burschen machten mit einer alten Gasmaske und einem 10 m langen Gummischlauch Tauchversuche im Landeskroner Weiher. Nach welchen verborgenen Schätzen die Taucher suchten, ist nicht bekannt. Nachdem sie drei Meter tief getaucht hatten, kamen sie wegen großer Luftnot schnell wieder an die Oberfläche des Wassers. Etwas blau angelaufen und mit dicken Augen rangen sie nach frischer Luft, denn der Schlauch hatte natürlich einen zu geringen Durchmesser.

Wilnsdorf. An Stelle des verstorbenen Amtsvertreters Will wurde E. Holzhauer, Wilnsdorf, zum stellvertretenden Amtsbürgermeister gewählt.

— Regierungs-Oberbauinspektor F. Schmoldt (früher Kreis Ziegenhain) wurde als Hochbautechniker beim Amtsbauamt gewählt.

Niederschelden. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Sonntag vormittag auf der Charlottenhütte. Durch unglückliche Umstände kamen der Elektromeister Karl Schmiot aus Niederschelden und die Elektriker Paul Schmidt aus Mudersbach und Heini Bender aus Niederschelden mit Starkstrom in Berührung, als sie mit Umschaltungsarbeiten in der Zentrale der Abteilung Hochofen beschäftigt waren. Der 21jährige H. Bender war sofort tot. Die beiden anderen wurden in schwerverletztem Zustand in das Marienhospital überführt. P. Schmidt aus Mudersbach ist dort seinen schweren Brandverletzungen erlegen.

Herdorf. Am 12. August feiert unser Arzt Dr. Albert Lerner seinen 80. Geburtstag. In diesem Jahre jährt es sich außerdem zum 50. Male, daß er als Arzt nach Herdorf kam, wo er dann nach kurzer Tätigkeit als Jungarzt in Westfalen ein halbes Jahrhundert die Kranken ärztlich versorgte. Weit über Herdorf hinaus bekannt, wird sein Doppeljubiläum von Vielen innerlich mitgefeiert werden. Als Dr. Lerner im Jahre 1901 nach Herdorf kam, teilte er zunächst kurze Zeit seine Praxis mit einem zweiten Arzt. Dann aber betreute er bis 1919 Herdorf und die benachbarten Orte ganz allein. Hinzu kamen die 2000 Arbeiter von auswärts, die in Herdorf in Arbeit standen. Es war eine schwere Aufgabe, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Heute hat Herdorf drei Aerzte; ein Sohn Dr. Lerners ist in den letzten Jahren Assistenzarzt bei seinem Vater. Er selbst war niemals krank; nur als er während der Bombenzeit in den Stollen der Grube Friedrich-Wilhelm die Betreuung der dort untergebrachten Einwohner und der Wöchnerinnen durchführte, litt er gesundheitlich. 1907 gründete Dr. Lerner mit anderen Bürgern den Ortsverein Herdorf des DRK. Heute ist er der letzte lebende Mitbegründer, aber er widmet sich immer noch der Ausbildung des Nachwuchses. Der Jubilar bekleidete in der Gemeinde zahlreiche Ehrenämter. Bis 1927 war er Gemeinderatsmitglied und 23 Jahre gehörte er dem Kirchenvorstand an. Den Knappenverein hat er erheblich gefördert. Bis 1938 war er Eisenbahn-Vertrauensarzt. Wir wünschen Herrn Dr. Lerner noch einen geruhsamen Lebensabend und herzlichen Glückwunsch zu seinem Doppeljubiläum!

— Fräulein Ulrike Hoffmann, Tochter des Direktors i. R. Hugo Hoffmann-Herdorf, promovierte an der Justus-Liebig-Hochschule in Gießen zum Dr. rer. nat. mit dem Prädikat „cum laude". Herzlichen Glückwunsch.

— Die Kreisberufsschule entließ zum ersten Male in ihrer kurzen Geschichte 15 Mädchen, die den Herren der Gemeinde- und Kirchenbehörde neben Gedichten und Liedern einen vorbildlichen, selbstgebackenen Kuchen vorsetzten, der ein allerbestes Zeugnis erhielt.

— Ein hier wohnender Arbeiter von auswärts wurde wegen Unterschlagung verhaftet.

— Im Aushängekasten des Rathauses befand sich ein politisches Plakat, das unbekannte Gegner veranlaßte, die Glasscheiben des Kastens mit Oelfarbe zu überstreichen.

Herdorf. Frau Witwe Pauline Kohl, Augustastraße 3, feierte ihren 90. Geburtstag in bester Gesundheit. Ihren Haushalt versieht sie noch allein und zeigt sich auch geistig und seelisch ohne Alterserscheinungen. Mit 24 Jahren verlor sie ihren ersten Mann, den Schmiedemeister auf Friedrich Wilhelm, Heinrich Zöller. Mit 27 Jahren heiratete sie den Steiger Johann Kohl von Grube Bollnbach. Sie selbst war die Tochter des Obersteigers auf Grube Stahlert, Scholler. Von ihren sechs Kindern aus beiden Ehen überlebte sie fünf. Heute wohnt sie bei einer Schwiegertochter. Ihr Jahrgangskamerad, der Gewerke Alois Brühl, ging als letzter ihrer Altersgenossen kürzlich in die Ewigkeit. Sie ist nunmehr die dritte Herdorferin, die die Neunzig erreichte oder überschritt. Sehr bedrückt sie, wie sie erzählt, die Tatsache daß man ihr ein Zimmer wegnahm, das ihr nach den Vorschriften der Wohnraumverteilung nicht zustand.

Herdorf. Der Reisetag für die Studienfahrt des BdH Herdorf nach Siegen ist nun auf den 19. August festgesetzt. Einheimische und Flüchtlinge, die mitfahren wollen, müssen sich sofort melden. Die Kosten betragen etwa 2 DM.

— Nachdem der ostdeutsche „Bunte Abend" in Herdorf einen so guten Erfolg hatte, wird derselbe mit gleichem Programm am 11. August in Daaden wiederholt.

— Auf einer großen Feier im Knappensaal wurden 93 Kinder, darunter 43 Mädchen, aus der Schule entlassen. Eltern, Behörden und Industrie-Vertreter waren anwesend. Die Abschiedsansprache hielt Rektor Romschinski. Die Feier stand unter dem Leitwort „Ehre der Arbeit".

— Der Sportplatz „Am Spieß", der der DJK gehört, wurde jetzt von dem dort sprießenden Steinklee befreit. Der üppige Klee sah sehr hübsch aus, störte aber den Sportbetrieb. Die Imker bedauern die Veränderung.

— Eine öffentliche Großveranstaltung des BdK, Ortsverein Herdorf, findet am Samstag um 20,30 Uhr im Knappensaal statt. Sprecher ist Landesverbandsvorsitzender Eberts-Koblenz.

— In große Aufregung wurden zwei hiesige Familien versetzt. Zwei 12jährige Jungen verschwanden eines morgens um neun Uhr spurlos und waren den ganzen Tag über bis in die tiefe Nacht nicht mehr zu finden, noch konnte jemand über sie Auskunft geben. Schließlich wurde die Polizei alarmiert, die vergeblich sich abmühte, die Jungen zu entdecken. Schließlich befürchtete man, daß sie irgendwo beim Baden ertrunken seien. Am späten Abend kam ein Anruf aus Herchen-Sieg: ein Kriminalbeamter war auf die beiden Jungen aufmerksam geworden, als er sie in der Nähe seiner Wohnung naß, hungrig und frierend unter einem Baum stehen sah. Am nächsten Morgen wurden sie wieder abgeholt. Sie wollten sich angeblich nach Bonn begeben, wo die Oma des einen wohnt.

Watt heißt dadda?

Eine Sammlung von Freien Gründer Ausdrücken von W. S.

Gof baß, gläich knallt et!
Schneewsd joa sue!
Ohs Bombe hädd de Schlurbche.
Maach dech de hölze Bärj noff!
Datt get joa kein Gerüh.
Datt get schaufele Aerwet.
Darr'äs noch vah du.
Obb'e bätt dem Römbche däemm Gähne noff kömmt?
Du woar ech gehönert, geföhrert en reilig gedräsche.
Hännenoa kömmt goarneemes.
Murr'ech da nu alles noggemoal offrefseln?
Nee Känd, watt häsde dech koasber gerösdert!
Häsd joa de Rock sue rämbelig.
Gang emoal off de Baderhandsäide en schurj die Koh om Röck.
Kurrier mech, d'r Däiwel höelld dech!

Das Amtsspielfest in Altenseelbach

Zum erstenmal nach langen Jahren trafen die Sportler aus dem Amt Burbach wieder zusammen, um ihre Kräfte im traditionellen Amtsspielfest zu messen. Auf dem Altenseelbacher Sportplatz an der Ziegelei erlebten 2000 Zuschauer die guten Leistungen der Leichtathleten und die spannenden Wettspiele der Hand- und Fußballmannschaften. Amtsbürgermeister Schmidt, der selbst aktiv mitwirkte und selbst einen Siegerkranz errang, wies in seiner Festansprache auf die Bedeutung des Spielfestes für unsere Heimat und insbesondere auf den erzieherischen Wert der Leibesübungen für unsere Jugend hin. Anschließend überreichte er den Siegern die errungenen Trophäen. Den Amtspokal erhielt für den Mannschaftssieg im volkstümlichen Dreikampf (Lauf, Sprung, Kugelstoßen) der TV. Salchendorf. Der von Bürgermeister Karl Roth gestiftete Amtswimpel wurde für ein Jahr dem Sieger im Fußballendspiel, dem SV. Altenseelbach, überreicht. Das Endspiel gewann Altenseelbach mit 3:0 Toren gegen den FSV. Neunkirchen. Kreiswart Josef Schieren und Kreisjugendwart Willi Grün nahmen als Ehrengäste an der Veranstaltung teil.

Sieger des Amtsspielfestes 1951 in Altenseelbach.

1. Dreikampf: Männer.

Jahrg. 36-35: 1. Werner Haubrich, TV. Salchendorf 83 Punkte, 2. Ulrich Schmidt, TV. Neunkirchen 73 P., 3. Walter Klein, SV. Altenseelbach, 67 P. Jahrg. 34-33: 1. Kurt Thielmann, SV. Altenseelbach, 62 P., 2. Kurt Müller, TV. Salchendorf, 54 P., 3. Manfr. Köhler, TuS. Struthütten, 53 P., Jahrg. 32—20: 1. Emil Klink, TV. Neunkirchen, 57 P., 2. Hans Giebeler, TV. Neunkirchen, 56 P. und Kurt Utsch, TV. Salchendorf, 56 P., 3. Kurt Euteneuer, TV. Neunkirchen, 54 P., Jahrg. 19—12: 1. Amtsbürgermeister Hermann Schmidt, Würgendorf, 49 P. 2. Hermann Klein, Struthütten, 43 P., 3. Erwin Bender, SV. Altenseelbach, 27 P., Jahrg. 11—02: 1. Werner Weber, TV. Salchendorf, 57 P., 2. Karl Engel, SV. Altenseelbach, 44 P., Jahrg. 1901—1892: 1. Ernst Judt, TV. Salchendorf, 52 Punkte.

Mädel und Frauen.

Jahrg. 36—35: 1. Eva Elsner, TV. Salchendorf, 65 P., 2. Angelika Heider, SV. Altenseelbach. 62 P., 3. Dorothea Elsner, TV. Neunkirchen, 56 P., Jahrg. 34—33: 1. Else Dietrich, TV. Salchendorf, 48 P.. 2. Anneliese Dietrich, TV. Salchendorf, 46 P., 3. Marliese Engel, SV. Altenseelbach, 41 P., Jahrg. 32—20: 1. Ursula Krüger, TV. Neunkirchen, 39 P., 2. Wilhelmine Hopf, TV. Neunkirchen, 38 Punkte.

2. Vereinsmeisterschaft-Wanderpokal des Amtes Burbach.

1. TV. Salchendorf 1014 Punkte, Durchschn. 50,7 P., 2. TV. Neunkirchen 914 P., Durchschn. 45,7 P.. 3. SV. Altenseelbach 795 P., Durchschn. 39,75 P., 4. TuS. Struthütten 668 P., Durchschn. 33,4 P.. 5. FSV. Neunkirchen 256 P., Durchschnitt 12,8 Punkte.

3. Einzelkämpfe:

100-m-Lauf Senioren: Lothar Sander, TV. Neunkirchen, 11,6 Sek., Jugend: Werner Haubrich, TV. Salchendorf, 12 Sek. Weitsprung Senioren: Kurt Utsch, TV. Salchendorf, 6,10 m., Jugend: Werner Haubrich, TV. Salchendorf, 5,20 m. Kugelstoßen Senioren: Kurt Utsch, TV. Salchendorf, 9,65 m, Jugend: Kurt Thielmann, SV. Altenseelbach, 13,55 m.

weibliche Jugend: 75-m-Lauf: Eva Elsner, TV. Salchendorf, 10,5 Sek. Weitsprung: Angelika Heider, SV. Altenseelbach 4,10 m, Ingrid Stein, TV. Salchendorf, 4,10 m. 4-mal-100-m-Staffel: 1. TV. Salchendorf 47,2 Sek., 2. TV. Neunkirchen, 3. TuS. Struthütten.

Handball: TV. Neunkirchen - TV. Salchendorf 9:6.

Fußball: Jugendmeister: TuS. Struthütten - Borussia Salchendorf 3:1, 2. Mannschaften: SV. Altenseelbach - FSV. Neunkirchen 4:0, 1. Mannschaften: SV. Altenseelbach - FSV. Neunkirchen 3:0. Altenseelbach Gewinner des Wanderpreises des Herrn Roth, Neunkirchen.

Teilnehmerzahl: SV. Altenseelbach und TV. Salchendorf je 39 Teilnehmer, TV. Neunkirchen 21, TuS. Struthütten 16 und FSV. Neunkirchen 8 Teilnehmer.

In den **Fußball-Vorrundenspielen** gab es folgende Ergebnisse: Neunkirchen - Altenseelbach 1:1, Struthütten - Neunkirchen 0:0, Altenseelbach - Salchendorf 3:3, Salchendorf - Struthütten 1:2, Struthütten - Altenseelbach 3:4, Neunkirchen - Salchendorf 4:1. Sieger für das Endspiel: Neunkirchen und Altenseelbach je 4:2 Punkte.

Unsere Feuerwehr.

Die Freiwillige Feuerwehr des Amtes Burbach mit ihren 15 Löschzügen marschiert im Kampf gegen den „Roten Hahn" mit an erster Stelle im Landkreis Siegen. Dies erwies sich bei der Kreisarbeitstagung der Freiwilligen Feuerwehren in Weidenau. Durch Herrn Landrat Büttner wurden 46 Ehrenurkunden für Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Burbach überreicht. Diese Feuerwehrmänner haben in 50-, 40- und 25jährigem Einsatz in der Feuerwehr ihren Mann gestanden.

Aus dem Amt Burbach wurde Adolf Klein, Burbach, für 50jährigen Feuerwehrdienst geehrt. Vierzig Jahre gehören der Freiwilligen Feuerwehr an: Leopold Kleine-Neunkirchen, Fritz und Albert Jud-Altenseelbach, Fritz Roth-Salchendorf, Alfred Christ-Wahlbach, Karl Koch und Alfred Lauz-Wiederstein und Eduard Venter-Lützeln. 37 Ehrenurkunden wurden außerdem an Feuerwehrmänner des Amtes Burbach für 25jährige Mitgliedschaft ausgeteilt.

Nach dem letzten Kriege waren die Feuerwehren vielerorts zusammengebrochen. Es fanden sich jedoch bald sehr fähige und energische Männer im Siegerland, die trotz aller Widrigkeiten mit großer Tatkraft an den Neuaufbau eines schlagkräftigen Feuerschutzes gingen. 83 Feuerwehreinheiten stehen heute mit 1845 aktiven Wehrmännern getreu ihrem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" freiwillig im Dienst.

Nach, einem Marsch durch Weidenau und einer Parade auf dem Bismarckplatz, ging es in die Bismarckhalle, wo die Weidenauer Wehr eine wohlgelungene Löschübung vorführte. An der folgenden Arbeitstagung nahmen unter anderem teil: Landrat Büttner, Oberkreisdirektor Dr. Moning, Bezirksbrandmeister Linnepe-Arnsberg und Ehrenbrandmeister Ebener, Struthütten. Kreisbrandmeister Capito, Neunkirchen, gab seinen Rechenschaftsbericht vom Jahre 1950, aus welchem der vorbildliche und gewissenhafte Wiederaufbau der Wehren im Landkreise ersichtlich war. Nach einer Aussprache über den Ausbau der Unfallversicherung wies Oberkreisdirektor Dr. Moning auf die Unterstützung der Feuerwehren hin, die der Landkreis in Erkenntnis der hohen Bedeutung für die Landbewohner stets gewährt habe. Mit Dank und Anerkennung der Leistung der Wehren, sowie der Arbeit des Kreisbrandmeisters Capito, beschloß der Bezirksbrandmeister die Tagung.

Wie gemeldet wird, ist im Amt Burbach beim Wiederaufbau der Wehren besonders gut gearbeitet worden. In den 15 Gemeinden stehen genügend starke Löschzüge mit einer Kraftspritze je Gemeinde einsatzbereit. Das durch die Katastropheneinsätze während des Krieges stark ramponierte Schlauch- und Uniformmaterial soll nach Möglichkeit im Rechnungsjahr 1951 erneuert und ergänzt werden.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag den 12. August 1951.
Burbach: 10 Uhr Missionsfestgottesdienst Pastor Dr. Müller, Hilchenbach; 11,15 Uhr Kindergottesdienst; 14,30 Uhr Festversammlung in der Kirche. Miss. Schneider, Buschhütten.
Struthütten: 9 Uhr Pastor Röhrig.
Herdorf: 10 Uhr Pastor Röhrig.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, den 12. August 1951.
Neunkirchen: 7 Uhr hl. Meßopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8,30 Uhr hl. Meßopfer (Altersheim).
Herdorf: 6,45 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13,30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene, 14,30 Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.
Sonntag 12. August 10 Uhr und 15,15 Uhr Gottesdienst (W. Samorey), 9 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Jugendstunde.
Dienstag, 14. August 20,15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr).
Neunkirchen: Dr. Nostiz, Herdorf: Dr. Leßnig.

Mütterberatung.
Dienstag, den 14. August von 14,00—14,45 Uhr in Salchendorf, von 14,45—15,30 Uhr in Zeppenfeld.
Freitag, den 17. August von 13,30—14,15 Uhr in Holzhausen, von 14,30—15,15 Uhr in Niederdresselndorf.

Todesanzeigen. Frau Hermann Gilbert, Luise geb. Schmidt, Gilsbach, 44 J. — Paul Judt, Salchendorf, 56 J. — Direktor i. R. Fritz Nostiz, Neunkirchen, 66 J. — Agathe Noll, Konsumverwalterin i. R., Herdorf, 55 J. — Frau Laura Weber geb. Schmidt, Neunkirchen, 64 J. — Wwe. Friedr. Wilh. Schuppener, Ida geb. Müller, Wahlbach, 81 J. — Wwe. Hermann Henrichs, Lina geb. Neuser, Neunkirchen, 72 J.

Steuertermine im August.

13. August Burbach, Neunkirchen, Struthütten.
14. August Altenseelbach, Salchendorf.
15. August Wiederstein, Zeppenfeld.
16. August Gilsbach, Wahlbach.
17. August Lippe, Würgendorf.
20. August Nieder- und Oberdresselndorf.
21. August Holzhausen und Lützeln.

Amtskasse Burbach.

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16,30 und 20 Uhr
Abenteuer im Wilden Westen
Verwegene Ritte, Überfälle aus dem Hinterhalt, plötzlich auftauchende Rothäute, Kinnhaken und wilde Schießereien, doch vor allem Humor.
Jugendliche zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr
Serenade
Der große Willi Forst-Erfolg
mit Hilde Krahl, A. Matterstock
Die Geschichte einer großen Liebe. Wie „Maskerade" und „Mazurka" wird auch dieser Film für Sie ein erschütterndes und packendes Erlebnis.
Jugendliche zugelassen

Abteilungsleiter
für Verkauf
Blechwaren u. Transportgeräte, zum baldigen Eintritt
gesucht.
Bedingung: Bisherige nachweislich vielseitige Tätigkeit in der Eisenbranche, organisatorisch veranlagte, zielbewußte Persönlichkeit mit gewandtem Auftreten.
Erwünscht: Exporterfahrung, gute englische und französische Sprachkenntnisse.
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 637 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Brautschleier, Schirm und Hut
kauf' bei FRIES, dort kaufst du gut.
Geschw. Fries, Siegen am Bahnhof

Bechtold's-Yerseykleidung
u. Strickkleidung
nach Maß für Damen, Herren und Kinder, bürgt für gute Qualität und bietet große Auswahl in aparten Modellen und schönen Farben.
Vertretung: **Luise Hirz, Struthütten**
Telefon 443 Haus Nr. 62

Perfekte Stenotypistin
von Industriewerk gesucht.
Angebote unter 638 an die Hellerthaler Zeitung.

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinrich Werkhausen
Christel Werkhausen
geb. Dietrich
Altenkirchen-Leuzbach — Salchendorf
10. August 1951

Cornelia, Annelore
In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens bekannt.
ERIKA SCHÄFER geb. Berthold
HELMUT SCHÄFER Dipl.-Chem.
Neunkirchen Kr. Siegen, den 8. August 1951

Bürobedarf . Otto Braun

Und wenn's köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen.
Psalm 90, 10

Aus einem gesegneten Leben voll rastloser Tätigkeit nahm Gott der Herr meinen geliebten Mann, unseren lieben Vater und Großvater, Schwager und Onkel

Dr.-Ing. e. h. Carl Still

nach langem Leiden, aber doch plötzlich und unerwartet, im Alter von 83 Jahren am Morgen des 8. August 1951 zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefem Schmerz:

Hanna Still geb. Gürtler
Karl-Friedrich Still
Marianne Still geb. Remmets
Carl-Otto, Hannemarie, Thomas Still

Recklinghausen, 8. August 1951.
Bismarckplatz 2

Der Trauergottesdienst findet am Samstag, dem 11. August 1951, 14,30 Uhr in der Christus-Kirche zu Recklinghausen statt; die Trauerfeier und Beisetzung erfolgt anschließend auf dem evangelischen Friedhof in Recklinghausen, Halterner Straße.

Nachruf

Heute wurde nach einem langen, von großen Erfolgen gekrönten Leben unser allverehrter Senior-Chef

Herr Dr.-Ing. e. h. Carl Still

Ehrendoktor der Technischen Hochschule Aachen
Ehrenbürger der Universität Göttingen
Ehrenbürger der Universität Münster
Ehrenbürger der Stadt Recklinghausen

kurz nach Vollendung seines 83. Lebensjahres durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abberufen.

Seit länger als einem halben Jahrhundert hat er in aufopferndster Weise seine nie ermüdende Arbeitskraft und seine Fähigkeiten dem Gedeihen und der Fortentwicklung seiner von ihm im Jahre 1889 gegründeten Firma gewidmet, die er aus kleinen Anfängen bis zu einem Groß-Unternehmen von Weltgeltung gebracht hat. Durch sein schöpferisches Können und sein auf ureigene wissenschaftliche Beherrschung gegründetes Arbeiten hat er die Technik seiner Fachgebiete und ihren Wissensstand außerordentlich befruchtet und darin allgemeine Anerkennung gefunden. Dem Wohlergehen aller Angehörigen der Firma galt seine ganze Sorge. Uns allen war er ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung und Schaffenskraft.

Wir werden dem Heimgegangenen immer ein ehrendes Andenken bewahren und in seinem Sinne weiterarbeiten.

Geschäftsleitung, Betriebsrat und Belegschaft der Firma Carl Still, Recklinghausen

Recklinghausen, den 8. August 1951

Der Trauergottesdienst findet am Samstag, dem 11. August 1951, 14.30 Uhr, in der Christuskirche zu Recklinghausen statt. Die Trauerfeier und Beisetzung erfolgt anschließend auf dem evangelischen Friedhof in Recklinghausen, Halterner Straße.

---

1. Thess. 4, 13-14

Heute nachmittag 18,15 Uhr holte der Herr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Hermann Henrichs

Lina geb. Neuser

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von fast 72 Jahren heim in Seine Herrlichkeit.

Sie darf nun den schauen, an welchen sie hier geglaubt hat.

In stiller Trauer:
Familie Fritz Knetsch
Familie Albert Henrichs
Familie Karl Henrichs
Familie Julius Henrichs
Familie Erich Weil
Familie Wilhelm Kretzer
und alle Anverwandten

Neunkirchen Kr. Siegen und Klafeld, 8. August 1951

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. August nachm. 14,30 statt

---

Heute morgen 7.30 Uhr holte der Herr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Laura Weber

geb. Schmidt

plötzlich und unerwartet im Alter von 64 Jahren in Frieden heim.

Philipper 4, 7.

In stiller Trauer:
Franz Weber
Familie Otto Weber
Familie Paul Weber
Gerda Weber
und alle Anverwandten

Neunkirchen, Lübeck, Hamburg und Zeppenfeld den 8. August 1951.

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. Aug. nachm. 3.30 Uhr statt.

Sonderangebot
in Feinseifen!

Badeseife 200 g	0,75
Hautcremseife 150 g	0,50
Indische Blumenseife 100 g	0,35
Kulturnelke 100 g	0,50
Blütenauslese 125 g	0,60
Kölnisch-Wasserseife 100 g	0,50
Rasierseife "Lavendel"	0,35

Willi Krumm
Neunkirchen, Kölner Str. 98

Für Gesellschaftsfahrt (1 Tag) 2 jugendliche
Handharmonika-Spieler gesucht.
Angeb. unter 633 a. d. Geschäftsst.

Mieter m Baukostenzuschuß (privat) für auszubauende 2-Zimmerwohnung in schöner Wohnlage von Burbach ges.
Ang. unt, H. 635 a. d. G.-Stelle.

Bedeutende
Versicherungs-Gesellsch.
sucht an allen Orten
Mitarbeiter
Zuschr. erb. unt. 639 a. d. G.-St.

Wohnungstausch
Biete in Herne i. Westf. 2—3 Zimmerwohnung, suche in Neunkirchen 2 Zimmerwohng.
Zu erf. unt. 636 i. d. Geschäftsst.

Brille
am Montag vormittag auf dem Wege Salchendorf nach Wiederstein verloren. Gegen Belohng. i. d. Geschäftsst. abzug.

Auto-Garage
IN NEUNKIRCHEN, auch für Lastwagen geeignet, zu verm.
Wo, sagt die Geschäftsstelle



Volksbank des Freien Grundes
e. G. m. b. H.
Neunkirchen Kr. Siegen

Suche
sauberes, ehrliches
Mädchen
oder
Frau
ohne Anhang
Metzgerei Aurand
Altenseelbach

Rest-posten
aus dem Sommer-Schluß-Verkauf werden
jetzt ganz billig
abgegeben.
Albert Weidt

Damenmäntel und Kostüme
Herrenanzüge ~ Regenmäntel
Herren-Sommermäntel ~ Hosen aller Art
finden Sie immer gut und preiswert
bei
Albert SARTOR Burbach
Kreuzborn 178 Fernsprecher 266

Wandklappbetten
Wohnzimmerbetten
praktisch — preiswert
Lassen Sie sich noch heute kostenlos meinen interessanten Bettenkatalog kommen!
140 Grimm BETTENGESCHÄFT
EISERFELD-ORT

Gutschein Nr. 540 für 1 kostenlosen Bettenkatalog mit über 200 Artikeln: Matratzen, Reformunterbetten, Steppdecken, Bettstellen, Federn, Inlett, Bettwäsche usw.
Name: .....
Wohnort: .....
Straße u. Hausnr.: .....
Ausschneiden und als Drucksache einsenden an:
Bettengeschäft **GRIMM, Eiserfeld-Sieg**

Ihr **Spezialgeschäft** für
Uhren, Gold- und Silberwaren
~ Optik ~
ALFRED KIRSCH
Uhrmachermeister
Herdorf-Sieg **Hauptstr. 33a**
Ausführung sämtl. Reparaturen
Lieferant der Krankenkassen


Autoverdecke Schonbezüge Karosserie-Innenarbeiten
fertigt sauber, prompt und preiswert an
Autosattlerei Krenzer
Haiger, Ruf 245

Nächste
Sprechstunde
Montag, den 27. August 1951
Dr. W. Brünninghauß
Zahnärztin

UHREN — groß und klein, kauft preiswert man bei Vormann ein.
Als Fachmann berate ich Sie gewissenhaft
Otto Vormann
Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen Hellerstr. 12/1
Brillenlieferant aller Krankenkassen

Ehrenurkunden und Diplome
für alle Gelegenheiten mit und ohne Eindruck
Buchdruckerei Otto Braun

Füllhalterreparaturen · Otto Braun

Else von der Tanne

Eine Erzählung von Wilhelm Rabe.

ortsetzung.

Non sum impostor nec proditor nec erro nec magus, in kein Betrüger oder Verräter, kein Landstreicher oder arzkünstler. Ich bin ein Sohn deines Volkes und wie Vaterland im Elend. Ich komme aus der Fremde will bei euch wohnen, will eine Hütte im Walde für mein Kind — hilf mir, daß es so geschehe. ill es auch den Leuten deines Dorfes lohnen.

Staunend über solche Rede hob der junge Pfarrherr die ; diese Sprache hatte er nicht erwarten können. Sie den Fremden so hoch hinaus über die armen Menschen, welchen der Prediger bis jetzt seine Tage verbringen , daß Ehrn Friedemann fast die Antwort vergaß und rst besann, als ihn der Fremde recht ungeduldig ansah. redete auch er in lateinischer Zunge zu dem Fremden meinte, hocherfreulich müsse ihm die Ankunft und Absicht solchen Mannes sein; doch verwunderlich erscheine letztere uch. Der Winter sei vor der Tür; und hart, rauh und uernd sei er in diesem Gebirge und es sei doch wohl gut und barmherzig, ein zart klein Kind allen Gefahren Beschwerden der Wildnis auszusetzen. Das Dorf sei arm, der Pfarrherr, und habe arg und viel gelitten von der , schrecklichen Kriegsnot, doch biete es zuletzt immer einen besseren Schutz und Zufluchtsort als der wilde es stehe mehr denn eine Hütte leer, deren solle der die Wahl haben, und er — Friedemann Leutenbacher — in allem helfen und zu Rat und Handen sein, wo und r könne.

uf diese Rede schüttelte der Fremde nur den Kopf und rtete, er sei dankbar, doch sein Entschluß stehe fest, Sinn sei nicht angetan, unter den Menschen zu wohnen, Kind aber müsse bei ihm hausen im Wald und könne uch.

anz verdutzt hatten die Bauern von Wallrode während Zwiegesprächs gestanden. Ihre Blicke wanderten zwi- ihrem Pfarrherrn und dem Fremden hin und her, sie kratzten sich hinter den Ohren und stießen einander in die Seiten und schlossen ihren Kreis immer enger. Jetzt aber setzte ihnen Ehrn Friedemann Leutenbacher auseinander, was der fremde Mann wünsche und verlange, und nun erhob sich ein Gemurmel in der Gemeinde, welches allmählich zum lauten Geschrei wurde.

Die einen sagten, man müsse dem ausländischen Herrn helfen, da er Geld biete und wenig verlange; die anderen meinten, dem Ding sei nicht zu trauen und das Wesen gefalle ihnen gar nicht. Letztere hatten den Kopf voll von allerlei unheimlichen Bedenken und meinten, sie trauetem niemandem mehr, nicht dem Nachbar, nicht dem Verwandten, ja kaum noch dem Herrgott. Sie fluchten, wenn sie an die erduldeten Leiden und das gegenwärtige Elend dachten, und sie waren leider so im Recht, daß sie niemand darum strafen konnte.

Man könne nicht wissen, sagten sie, welchem neuen Unheil dieser fremde Mensch mit seiner seltsamen Begleitung vorangehe. Die Welt sei nun einmal wie ausgewechselt und so falsch, schlecht und blutig, daß ein jeglicher sich hüten solle und daß keiner mehr auf sich lade, als er müsse.

Sie redeten noch mancherlei und erhitzten sich immer mehr, bis sie wieder vor den begütigenden Worten des Pfarrherrn still wurden. Das Ende vom Widerstreit aber war, daß man den Fremden aufforderte, seinen Namen, Stand und früheren Wohnort anzugeben und darzutun, in welcher Weise er imstande sei, den guten Willen und die Hilfeleistung des Dorfes Wallrode im Elend zu erkaufen.

Da sprach der Mann, er wolle sich nennen der Magister Konradus, mehr aber sei nichts zu wissen nötig und werde er auch nichts weiter sagen. Was aber den zweiten Punkt anbelange, so solle man angeben, was man fordere für das, was er wünsche, nämlich eine Hütte und Frieden.

Als er bei diesen Worten in die Ledertasche an seiner Seite griff und vier Goldstücke hervorzog und sie in seiner hohlen Hnad zeigte, da stießen die Bauern die Köpfe zusammen und berieten von neuem. Die Vorsichtigen, die Furchtsamen und die Schreier wurden überstimmt; es wurde beschlossen, dem Magister Konradus die erbetene Hilfe zu leisten und ihn an der hohen Tanne in Frieden wohnen zu lassen, solange er selber Frieden halte.

Besiegelt wurde der Pakt durch einen Handschlag zwischen dem Pfarrherrn Friedemann Leutenbacher und dem Fremden, die Hütte wurde erbaut aus altem Gebälk und Brettern, aus Rasen und Steinen — ein wüstes Ding, selbst solang es noch neu war. Der Magister Konradus aber wohnte in der Hütte an der hohen Tanne mit seinem Kind, und die vier gewaltigen Hunde hielten Wacht davor. Das schwarze Roß stand unter einem Wetterdach. — —

Zwölf lange, unruhvolle, mühselige, martervolle Jahre war's her, und es ist schon gesagt, wie die Welt, das Dorf Wallrode im Elend und der Pfarrer zu Wallrode, Ehrn Friedemann Leutenbacher, während dieser Zeit gelitten hatten. Aber über die verborgene Stelle im wilden Walde, über die Hütte an der hohen Tanne, in welcher der Magister Konradus mit seinem Kinde lebte, hatte das Geschick schützend seine Hand gehalten. Wie oft auch die Kriegsfurie diesen abgelegenen Erdenwinkel mit ihren Schrecken erreicht hatte: die Hütte an der hohen Tanne war stehen geblieben, und ihre einzigen Feinde waren die Jahre und die Witterung gewesen; die Leute aus dem Dorfe hatten es nicht gewagt, sie niederzulegen, obgleich sie oft genug den besten und bösesten Willen dazu hatten.

Nun dachte der Pfarrer zu Wallrode im Elend, Herr Friedemann Leutenbacher, an diesem vierundzwanzigsten des Dezembers sechzehnhundertachtundvierzig in Wonne und Schmerz daran, wie viele Fäden zwischen seiner Hütte und der Hütte an der hohen Tanne hin- und widerliefen und wie sein Leben ein anderes geworden seit den Herbsttagen nach der blutigen Wittstocker Schlacht.

Er hatte in einer Wüste, einer Wildnis gelebt und nicht geahnet, daß es Blumen gebe in der Welt und der Boden dazu geschaffen sei, sie zu tränken und zu speisen und ihre Pracht und Schönheit als seinen Schmuck zu tragen. Nun hatte eine Wunderhand aus fremdem Lande in die Wildnis und Wüste ein grün Zweiglein getragen und es in die schwarze, traurige Erde gesteckt, und Ehrn Friedemann hatte in Verwunderung gestanden und zugesehen und die Bedeutung nicht gewußt. Aber ein jeglicher Tag, der kam, brachte dem Zweiglein sein Tröpfchen Segen, und jeglicher Tag, der kam, tat das Seine, das Wunder in der Wüste zur Vollendung zu bringen. Kein Wintersturm hatte dem schwanken, zarten Reis etwas an; keine Windsbraut, die den Forst mit Gewalt durchfuhr und die höchsten Tannen und Eichen brach, durfte diesem Reislein ein Leid antun; es wuchs in der Verborgenheit und wußte nicht, wie die Welt vor dem Walde aussah.

Fortsetzung umseitig.

Durch die Wipfel der hohen Bäume sah die linde Sonne, die auch nichts von dem großen Kriege um den Glauben und dem Niedersall des Reiches wußte, lächelnd hernieder; und als es wieder einmal Frühling geworden, da war der Zauber vollendet, über Nacht war das Zweiglein zu einem Rosenstock worden und stand um und um mit verschlossenen Knospen, die des Sommers harrten. —

Der Magister Konrad hatte sich in seiner Hütte seltsam eingerichtet. Der Karren, welcher seine Habseligkeiten in den Wald trug, schien ebenfalls ein Wunderkarren zu sein. Es befanden sich darauf mehr Dinge, als man auf den ersten Blick glauben konnte: Hausgerät, bunte Teppiche, Bücher und Instrumente von wunderlicher Form, Tiegel und Gläser, die nicht zum Hausgebrauch dienen konnten — alles wohlverpackt. Als nun die Bauern von Wallrode ihre Arbeit und Hilfeleistungen an der hohen Tanne vollendet hatten, als die Hütte stand, zog der Fremde ein und richtete sein Wesen darin zurecht; vergeblich suchte er dabei die neugierigen Augen des Dorfes auszuschließen. Was er in dieser Hinsicht tun konnte tat er freilich. und seine vier Rüden halfen ihm natürlich wacker dabei; aber selbst das wenige, was über seinen Haushalt unter die Leute kam, genügte, ihnen die Köpfe mit den merkwürdigsten Phantasien zu füllen. Die Uebertreibung gesellte sich dazu, und die so nichts gesehen hatten und alles nur vom Hörensagen kannten, nicht weniger als die, denen durch Zufall oder Gunst ein Einblick gestattet worden war, trugen dunkle, bedenkliche Gerüchte um, welche von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr sich ungeheuerlicher färbten und sich widriger festhingen um die dunklen Herde von Wallrode im Elend. Da war bald niemand, alt oder jung — der Pfarrherr ausgenommen — im Dorfe, der nicht bereuete, einst seine Hand zum Aufbau der Hütte geliehen zu haben; da war bald niemand, welcher nicht mit Freuden seine Hand geboten hätte, sie wieder niederzuwerfen.

Die Stelle um die hohe Tanne wurde verrufen, und was das heißen wollte um die Zeit, als der Dreißigjährige Krieg seinem Ende zuging, das mag sich jeder deuten, der weiß, was das böse Wort heute noch im Munde und Herzen des Volkes wiegt. Ach, es konnte ja niemand zu Wallrode im Elend, außer dem Pfarrherrn Friedemann Leutenbacher, wissen, daß es so viele tausend gute Gründe gab, die den Menschen mit dem, was ihm noch aus seiner bessern Zeit, von einem bessern Selbst blieb, in die Einsamkeit trieben! — Nur um Ungeheuerliches, Furchtbares, Tag- und Lichtscheues zu brüten und zu schaffen, konnte sich der Fremde auf solch absonderliche Weise an solchem unheimlichen Orte verborgen haben; — das war die Meinung des Dorfes.

Zuletzt fanden der Magister Konradus und sein liebliches Kind, nachdem die Rüden bis auf den tapferen Marschalk, der auch nicht mehr sah und nicht mehr stark war, abgestorben waren, in dem Grauen, welches sich um ihr Leben in der Verborgenheit, um die Hütte an der hohen Tanne geisterhaft legte, den einzigen Schutz. Ja dieses Grauen gab ihnen besseren Schutz, als der Pastor Leutenbacher mit allen seinen Ermahnungen, Warnungen und Bitten den armen, rohen, unwissenden Seelen in seiner Gemeinde abringen konnte.

Daß der Pfarrer von dem „fremden Volk" zuerst und am giftigsten verzaubert worden sei, wußte jedes Kind im Dorfe. Es war ihm „angetan"; selbst Gott der Herr, der doch alle Dinge gemacht hatte, konnte ihm kaum noch helfen.

Wahrlich lag auf dem Pfarrherrn Friedemann Leutenbacher ein Zauber, und ein gewaltiger! Je mehr seine Nachbarn im Elend, seine Pfarrkinder, sich mit Scheu und Abscheu von dem Wesen im Walde abwendeten, desto mehr und heftiger fühlte er sich dazu hingezogen, und wenn solches ein Zauber war, so war es doch kein Wunder.

Der Pfarrer im Elend hatte, im Gegensatz zu seiner Zeit, immerdar aufs innigste mit der Natur verkehrt; der Arme hatte ja aus seinem und seiner Umgebung Jammer nie eine andere Zufluchtsstätte gehabt als den Wald, und wenn er wenig wußte von der gelehrten Kunst, jedes schöne Leben in Forst und Feld zu zergliedern und bei seinem lateinischen oder griechischen Namen zu nennen, so hielt er sich an die Namen, die Adam den Dingen gegeben, und ließ sie in jedweder Stimmung nach Adams Weise auf sich wirken. Er sah die Zeiten des Jahres — er sah den Nebel, den Regen, den Schnee, den Sonnen- und Mondschein kommen und gehen. Er lehnte am knorrigen Stamme der Eiche im Schatten und blickte in das glänzende Land, dessen Brand- und Blutstätten, dessen verwüstete Felder und Fluren in der allgemeinen Schönheit, welche der Mensch der Erde seinem theatro, nimmer zu nehmen vermag, verschwanden und untergingen. Er lag den sonnigen Tag über im Gras am Bergeshang und blickte über die schwarzen Lettern seines Neuen Testaments in die geheimnisvolle Finsternis des Tannenwaldes und hörte die Tannen leise singen im Hauch des Windes. Weithin war er mit seiner Gegend vertraut, und jeden Fels und Stein, jeden Quell, jeden dunkelklaren Weiher im Forst kannte er und kam mit ihnen, mit ihnen zu verkehren wie mit Freunden und Verwandten — heute mit diesem, morgen mit dem, wie sein Herz oder die bange oder leichtere Stimmung des Tages ihn trieben. Den dritten Teil seiner Predigten verfertigte er im Walde; — er trug seine Seele hinein und gab sie ihm.

Aber wenn der Mensch seine Seele gibt, so muß er auch eine Seele wieder empfangen, wenn sich nicht der hehre Segen zum bittersten Unheil verkehren soll, und es ist einerlei, ob die Seele einem Weibe, einer Dichtung oder einem großen Werk und Plan zum Besten der Brüder des Erdentages gegeben werde. Nun war der Wald nur schön, erhaben, lieblich, feierlich, eine Seele hatte er nicht wiederzugeben, wie das Weib, wie die grau gefärbte Tafel, wie das arme Blatt weißen Papiers. Einsam blieb der Pfarrherr Friedemann Leutenbacher im Schatten wie im Sonnenschein; selbst die Schönheit, Milde und Lieblichkeit der Natur mußten erdrückend werden.

Seit langen Jahren wagte Friedemann nicht mehr, sein Echo mit seiner Stimme zu lustigem Gegenruf zu erwecken; er fürchtete sich vor der Stimme des Waldes, die seiner Verlassenheit spottete. Oft fuhr er schaudernd zurück vor seinem Bild im Quell oder im dunkeln, geheimnisvollen Waldteich, oft fuhr er erschreckt zusammen, wenn plötzlich fern der Wind sich erhob, über die Wipfel fuhr und sie mit dem Saum seines Gewandes geisterhaft streifte. Dem Pfarrherrn Wallrode fröstelte oft in der heißesten Glut des Juli bei dem sonnigsten Wiesenflecke und der Duft, welchen der wollüstige Sommermittag den Tannen und Fichten entlockte, oder, wenn man nicht einsam ist, berauschend wie junger Wein wirkt, füllte ihm Herz und Hirn mit so jäher Angst und unsäglicher Beklemmung. daß er aus dem Bereich desselben im Lauf entfliehen mußte, um dann, atmend im freien Felde stehend, die pochenden Schläfen mit der Hand zu drücken.

Weil dem Walde die Seele fehlte und weil Undine, sich nach einer Seele sehnte, nur ein schönes Märchen konnte der Pfarrherr von Wallrode im Elend nur den dritten Teil seiner Predigten im Walde machen. Das erbarmungswürdige, halb tierische Leben um seine leere, halbzertrümmerte Behausung her hatte doch wieder mehr dafür zu geben als die Natur. Als nun von dem Frühling des Jahres sechzehnhundertsiebenunddreißig an dem Walde eine Seele wuchs, huben für den Pfarrer im Elend das Wunder und der Zauber an.

Fortsetzung folgt